

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 27. April 1917. Nr. 116.

Die Einberufung des Reichsrates.

Die Ziele der Regierung und der Arbeitsplan des Hauses.

Wien, 25. April. (KB.)

Die Regierung hat beschlossen, die Einberufung des Reichsrates für den 30. Mai in Aussicht zu nehmen, denselben vor allen mit der Ernährungsfrage und den wirtschaftlichen, mit dem Kriege zusammenhängenden anderen, insbesondere auch den sozialen und staatsfinanziellen Fragen zu befassen, sowie einen nicht bloss für die bevorstehende Tagung, sondern auch für die weitere Tätigkeit des Reichsrates bestimmten Arbeitsplan vorzulegen, sich in der Zwischenzeit darüber mit den Parteien ins Einvernehmen zu setzen und gleich auch den Abbau der politischen Zensur einzuleiten. Die Regierung erwarte, dass sie im Parlament die Unterstützung für ihr Bestreben finden wird, um in einer Zeit der höchsten politischen Spannung und der grössten Anstrengung der Staats- und Volkskraft nicht bloss für die Gegenwart das Notwendige zu schaffen, sondern auch für die Zukunft die Grundlagen für ein einträchtiges Zusammenleben der Völker Oesterreichs herzustellen.

Die Regierung hält unverrückt an den Zielen, die sie sich gesetzt hat, fest, insbesondere an der den Bedürfnissen des Staates und seiner Verwaltung Rechnung tragenden Regelung der sprachlichen Verhältnisse, sowie einer Ordnung des Sprachgebrauches und der Einführung entsprechender Verwaltungseinrichtungen in den Ländern, soweit sich diese als notwendig darstellen.

Bezüglich der Angelegenheiten, die in den Wirkungskreis des Reichsrates fallen, wird die Regierung mit den Parteien und Gruppen des Reichsrates über die Grundlage der weiteren Behandlung Fühlung nehmen, um kommendenfalls diesbezügliche Vorlagen dem Reichsrate zu unterbreiten. Was die inneren Angelegenheiten anbelangt, die sich auf die Ordnung im Königreiche Böhmen beziehen, hat das Allerhöchste

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 26. April 1917. Wien, 26. April 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die russische Artillerie forderte an mehreren Stellen das Vergeltungsfeuer unserer Geschütze heraus. Keine besonderen Kampfereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 26. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe brachen seine Angriffswellen dreimal gegen uns vor, dreimal fluteten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am westlichen Dorfrand.

Front des deutschen Kronprinzen:

Die Gesamtlage ist unverändert. Die Feuertätigkeit beschränkt sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hurtebrise-Ferme und östlich wurden durch Vorstösse, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin de Bane verstärkt. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatenkampf.

Front Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer zwei, seinen 22. und 23. Gegner, abschoss.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Luck, östlich Złoczów, an der Złota lipa und längs der Putna hat die russische Feuertätigkeit, und entsprechend unser Vergeltungsfeuer, zugenommen.

Mazedonische Front:

Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am Doiransee am 24. d. M. ergaben, dass dort die Engländer mit starken Kräften auf der ganzen Front einen in seinem Ziele weitgesteckten Angriff geführt haben. Die bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg errungen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind, im Verein mit deutschen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Handschreiben vom 26. Juli 1913 in Aussicht genommen, dass die Regierung sich zur Sicherstellung der Grundlagen dieser Ordnung des Rates und der Mitwirkung erprobter und bewanderter Männer bedienen werde, um danach die notwendigen Massregeln treffen zu können. Die gegenwärtige Regierung, welche nach wie vor solche Massregeln als ein dringendes unaufschiebbares Bedürfnis unseres staatlichen Lebens ansieht, wird den Intentionen des Allerhöchsten Handschreibens vom 4. November 1916 betreffend das Königreich Galizien sich mit vollem Ernste einsetzen und dabei selbstverständlich bemüht sein, die Annäherung der beiden, das Land bewohnenden Völker zu erzielen.

Wiener Blätterstimmen.

Wien, 26. April. (KB.)

Sämtliche Blätter begrüssen mit Genugtuung die Kundgebung der Regierung, womit der Zeitpunkt des Zusammentrittes des Parlaments mitgeteilt wird.

Das „Fremdenblatt" sagt: Da nun der immer lauter und eindringlich ausgesprochene Wunsch nach Einberufung des Parlaments verwirklicht werden soll, darf erwartet werden, dass die Bemühungen aller auf eine klaglose fruchtbare Tagung gerichtet sein werden. Es ist erfreulich, dass die Parteien, die bisher zum Wort gekommen sind, die Herstellung und Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses als wichtigste Aufgabe bezeichnen und ihren festen Willen aussprachen, an dem Wiederaufbau der starken Volksvertretung mitzuwirken. Der Arbeitsplan, der im Einvernehmen mit den Parteien festgesetzt werden soll, wird dem Abgeordnetenhaus die ersten Schritte erleichtern, da die Reichsratstagung in erster Reihe allen mit dem Kriege zusammenhängenden wirtschaftlichen, sozialen und staatsfinanziellen Problemen gewidmet sein wird. Die Volksvertreter werden vor allem die langerwünschte Gelegenheit erhalten, ihre Wünsche und Beschwerden auf dem Ernährungsgebiete vorzubringen und mit Rat und Tat an der Behebung der Mängel, den Ausbau der Organisation und ihrer Verbesserung mitzuwirken. Auch kriegspolitisch wird vieles zu ordnen sein und der von der Regierung angekündigte Abbau der politischen Zensur ist ein Weg, auf dem das Parlament willig und energisch folgen wird. Die Regierung bekennt sich aber auch neuerlich zu einer, den Bedürfnissen des Staates und dessen Verwaltung Rechnung tragenden Regelung der sprachlichen Verhältnisse und sie will auch mit vollem Ernst sich für die Galizien betreffenden Zusagen einsetzen. Die Regierung und die Parteien stehen demnach vor einer Fülle grosser u. wichtiger Aufgaben. Die gesamte Bevölkerung richtet ihre Blicke vertrauensvoll auf das Parlament, ihre Hoffnungen dürfen diesmal nicht enttäuscht werden.

Die „Neue Freie Presse" sagt: Nie war der Reichsrat vor solchen Möglichkeiten wie jetzt, nie hat er so freies, fast unbebautes Feld gefunden, um schöpferisch zu arbeiten und den ihm gebührenden Einfluss wieder zu gewinnen. Der Reichsrat muss seine Politik haben, zunächst die, dem Volke etwas zu sein und dann die der Selbsterhaltung.

Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Die Parteien können ohne jegliche Belastung an das grosse Werk schreiten, zu dem sie aufgerufen werden. Jeder Anlass zu irgend einer Kränkung oder Empfindlichkeit ist weggeräumt, die Arbeitsmöglichkeit, die Freiheit der Selbstbestimmung, zugleich auch die Verantwortung für die Leistungen ist den Parteien gewährt. In ihrer Macht liegt es, auch für die Zukunft die Grundlagen für ein einträchtiges Zusammenleben der Völker Oesterreichs herzustellen.

Die „Arbeiter-Zeitung" sagt: Der rechtschaffene Wille zum Parlament ist das erste und wichtigste Erfordernis und eine Regierung, die entschlossen ist, unter allen Umständen die Verfassung festzuhalten und unter keinen Umständen zur Ausschaltung des Parlaments zu greifen, eine solche Regierung hat das Spiel schon zur Hälfte gewonnen. Die Konsolidierung des Parlaments ist mit diesem festen unbeugsamen Entschluss schon geglückt.

Die Kämpfe im Westen.

Ungeheure Verluste der Engländer.

Berlin, 26. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Auch am 24. d. M. machten die Engländer verzweifelte Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage vom 23. auszugleichen. Wie am vorigen Tage zerschellten auch diesmal wieder die mit äusserster Hartnäckigkeit vorgetragenen Massenangriffe in blutiger Weise an der unerschütterlichen Ausdauer der todesentschlossenen tapferen Verteidiger, ohne den Engländern irgend einen Erfolg zu bringen.

Am 24. d. M. verdoppelten sich die englischen Versuche. Ganze Sturmreihen der Engländer wurden von dem sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das vernichtende Feuer der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. An vielen Orten liegen zertrümmerte englische Panzerwagen von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Strasse Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

Beschiessungen von Dünkirchen.

Berlin, 26. April. (KB.)

Nach einer Mitteilung des Admiralstabes beschossen in der Nacht zum 25. Torpedoboote Festung und Reede von Dünkirchen. Die Erwiderung des Feuers durch feindliche Küstenbatterien blieb wirkungslos. Bei Absuchung des Fahrwassers nach feindlichen Bewachungsstreitkräften kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei anscheinend französischen Torpedobooten, von denen eines versenkt wurde. Alle eigenen Fahrzeuge sind unbeschädigt und ohne Verluste zurückgekehrt.

Plan einer italienischen Offensive.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 26. April.

Aus Blättermeldungen über die letzte Zusammenkunft der Ententeminister geht hervor, dass die Möglichkeit einer italienischen Offensive in der nächsten Zeit erörtert wurde, die eine Parallelaktion zu der grossen englisch-französischen Offensive im Westen darstellen soll.

Die Leistung eines deutschen Hilfskreuzers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 26. April.

Aus Erzählungen von in Paris eingetroffenen Reisenden geht hervor, dass der Hilfskreuzer „Seeadler" in einem Tage acht Ententeschiffe versenkt hat.

Aufbringung einer norwegischen Barke durch ein Marineluftschiff.

Berlin, 26. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Am 23. d. M. nachmittags brachte eines unserer Marineluftschiffe in der Nordsee die norwegische Barke „Royal", die mit Grubenholz nach Westhartlepool unterwegs war, auf. Die Barke wurde durch ein Prisenkommando in einen deutschen Hafen eingebracht.

Vorschlag zur Heimkehr der neutralen Schiffe.

Die deutsche Regierung sichert freies Passieren durch die Seesperre.

Berlin, 26. April. (KB.)

Die deutsche Regierung machte den neutralen Staaten das Angebot, ihre in den englischen Häfen noch liegenden Schiffe, die bisher wegen der Seegebietssperre nicht ausfahren konnten, am 1. Mai ausfahren zu lassen und sagte für diesen Fall sicheres Passieren des Sperrgebietes zu, wenn die Schiffe bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten.

Die Stockholmer Konferenz.

Vorsitzender Vandervelde.

Stockholm, 26. April. (KB.)

„Sozialdemokraten" zufolge wird der Vorsitzende der Internationale, der belgische Minister Vandervelde demnächst in Stockholm eintreffen.

Hoffnungen der neutralen Sozialisten

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 26. April.

Die Hoffnungen der neutralen Sozialisten sind hochgespannt. Man spricht sogar von der Möglichkeit eines Waffenstillstandes mit Russland, falls die Westmächte dezidiert ihre übertriebenen Forderungen nicht herabsetzen.

Von den amerikanischen Sozialisten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 26. April.

Besondere Bedeutung wird der Teilnahme zweier amerikanischer Sozialisten an der Konferenz beigemessen. Im Arbeiterbund der Vereinigten Staaten machen sich Zeichen einer tiefgehenden Spaltung bemerkbar.

Die Pässe der englischen Sozialisten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 26. April.

In englischen sozialistischen Kreisen glaubt man, dass die englische Regierung unter dem Drucke der Verhältnisse die Pässe an die Sozialistenführer zur Reise nach Stockholm doch ausfolgen wird.

Teilnahme der bulgarischen Sozialisten.

Sofia, 25. April. (KB.)

Die bulgarische Sozialistenpartei beschloss, die Stockholmer Konferenz zu beschicken.

Vertreter der französischen Arbeiter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 26. April.

Vertreter der französischen Arbeiterkonferenz werden demnächst nach Stockholm reisen.

Die Vorgänge in Russland.

Desorganisation in der Verteidigungsindustrie.

Bern, 26. April. (KB.)

Das Pariser „Journal" meldet aus Petersburg: Munitionsminister Thomas wird sich hauptsächlich mit den Fragen der Arbeiterorganisation und der Produktionsvermehrung beschäftigen, da die Industrie für Landesverteidigung zu den schwersten Besorgnissen Anlass gebe. Es sei erwiesen, dass in vielen Fabriken die Arbeiter nur noch vier Tage in der Woche arbeiteten. Das Wort „Freiheit" habe sie hypnotisiert.

Die Moskauer Industriellen für einen Frieden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 26. April.

„Utro Roskij" meldet, dass sich der Moskauer Handels- und Industrieverband mit der Friedensfrage beschäftigte und für einen Frieden ohne Annexionen eingetreten sei.

Das russische Budget für 1917.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 26. April.

Die provisorische Regierung hat das neue Budget für das Jahr 1917 fertiggestellt. Alle Ausgaben sind auf das absolut Notwendigste eingeschränkt.

Englands politische Lage unsicher.

Bern, 26. April. (KB.)

Die „Basler Nachrichten" melden: Die Friedensstimmung in England ist in den letzten Wochen gewachsen.

Die Haltung Lloyd Georges wird wieder skeptisch beurteilt; sein Prestige ist gesunken, das Ansehen Asquiths dagegen gestiegen. Die Möglichkeit extremer Ereignisse bei Lloyd George macht die politische Lage unsicher. Lloyd George sei sich der Verschiebung der politischen Lage durch die russische Revolution zuungunsten der Entente wohl bewusst.

Verhandlungen des Dienstpflichtgesetzes im amerikanischen Senat.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 26. April.

Nach Meldungen aus Washington beschloss der Senat mit 53 gegen 5 Stimmen das Dienstpflichtgesetz zu verhandeln.

Amerikanische Ansicht über die Kriegsdauer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 26. April.

In Washingtoner massgebenden Kreisen rechnet man mit einer Kriegsdauer von noch ein bis zwei Jahren.

Der Reichskanzler über die deutsche Arbeiterschaft.

Berlin, 26. April. (KB.)

Der Reichskanzler richtete an die Bundesregierung ein Schreiben, worin er sagt: In letzter Zeit wurde in verschiedenen Betrieben, deren ungestörter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, an die Arbeiter mündlich oder schriftlich die Aufforderung zur Arbeitseinstellung gerichtet, ferner mehrfach versucht, Arbeiter, die, getreu ihrer Pflicht, zur Werkstatt zurückkehrten, von der Arbeit abzuhalten. Solche Versuche werden auch in Zukunft an dem vaterländischen Pflichtgefühl der deutschen Arbeiterschaft scheitern, diese soll aber wissen, dass die Staatsbehörden mit ihr gegen jene verbrecherischen Machenschaften ankämpfen werde. Wer unseren tapferen Kriegern in diesem heil. Kampfe treulos in den Rücken fällt, soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden. Ich weiss mich einig mit den Bundesregierungen im Gefühl der heiligen Pflichterfüllung, jede deutsche Arbeit im Dienste des um sein Dasein ringenden Volkes vor feindlichen Umtrieben zu schützen.

Generaloberst Falkenhausen — Generalgouverneur in Belgien.

Berlin, 26. April. (KB.)

General der Infanterie Freiherr v. Falkenhausen, bisher Befehlshaber der 6. Armee, wurde unter Beförderung zum Generalobersten zum Generalgouverneur von Belgien ernannt.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 25. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Sinaifront: Am 19. d. M. vollbrachten zwei Fliegeroberleutnants eine kühne Tat. Nachdem sie die feindlichen Linien überflogen hatten, landeten sie weit hinter der feindlichen Front in der Wüste und zerstörten die von den Engländern zur Versorgung ihrer Truppen gebaute Wasserleitung. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 25. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 25. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpeniederung entbrannte nachmittags beiderseits der Strasse Arras—Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Vaucourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, dass die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstössen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nahe der Küste drangen am 23. ds. nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück. Am 23. und 24. ds. kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von Saint-Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüsste.

Front des deutschen Kronprinzen

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstösse bei Hurtebise Fe am Brimont und westlich der Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Front Herzog von Albrecht

Die Lage ist unverändert.

Am 23. ds. verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Fesselballon; der 24. ds. kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurde. Leutnant Bernert schoss seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstösse bei Cavrelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoss aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jakobstadt, Postawy und an der Bahn Złoczów—Tarnopol tätig waren.

Mazedonische Front:

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar und Doiransee starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wetterbericht vom 26. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
25./4.	9 h abds.	751	3·7	9·7	W	ganz bew.	l. Regen
26./4.	7 h früh	755	0·6	7·0	NO	heiter	—
26./4.	2 h nchm.	756	8·8	[illegible]	N	¾ bew.	—

Witterung: Nachtfrost, meist heiter, windig, kühl.

Prognose für den 27. April: Wechselnde Bewölkung, windig, ohne nennenswerte Niederschläge, kühl noch anhaltend.

Kleine Chronik.

143.500 Tonnen versenkt. Seit den am 19. ds. bekanntgegebenen U-Booterfolgen sind nach den bis zum 24. ds. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143.500 Bruttoregistertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe versenkt worden.

Die serbische Gesandtschaft in Haag dementiert das Gerücht über serbische Friedensabsichten.

Das Luxemburgische Kabinett ist zurückgetreten.

Der Fleischverbrauch der Wohlhabenden soll eingeschränkt werden. Mehr als 15 Dekagramm Fleisch im rohen Zustande ohne Zuwage darf pro Kopf und Fleischtag nicht verkauft werden.

Rittmeister v. Lustig, der ehemalige wirtschaftliche Adjutant des Kriegsministers Krobatin, der durch seine sensationelle Aussage aus dem Kranz-Prozess bekannt ist, wurde verhaftet und in das Wiener Garnisonsgericht gebracht.

Lokalnachrichten.

Das Namens- und Geburtsfest der Kaiserin. Anlässlich des Namens-, beziehungsweise Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Statthaltereipräsidium telegraphisch die Beflaggung von Regierungsgebäuden und Privathäusern am 27. April, beziehungsweise 9. Mai l. J. angeordnet. Demzufolge ordnete das Präsidium des Magistrates eine Dekorierung aller städtischen Gebäude an obigen Tagen an und wendet sich an alle Realitätenbesitzer mit der Aufforderung, ebenfalls ihre Häuser dekorieren zu wollen.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat den Kriegsberichterstattern Karl Grafen Scapinelli und Siegfried Geyer recte Geyerhahn das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. — Die gleiche hohe Auszeichnung wurde dem Vorstande der Filiale Krakau der Oesterreichisch-ungarischen Bank Oberkontrollor Kasimir Bigo zuteil.

Das Befinden Dr. Rutowskis. Wie die Lemberger Blätter melden, ist in dem Gesundheitszustand des vor einigen Wochen schwer erkrankten Lemberger Regierungskommissärs Dr. Rutowski eine wesentliche Besserung eingetreten, die es ihm ermöglichte, das Krankenbett zu verlassen.

Ernährungsküche für Mittelschüler. Mittwoch den 25. d. M. fand in Krakau die feierliche Eröffnung einer neuen für Mittelschüler bestimmten Ernährungsküche statt. — Das durch die Stadtgemeinde der Küche zur Verfügung gestellte geräumige und musterhaft eingerichtete Lokal befindet sich in der Karmelitergasse 21, neben der Karmeliterkirche. — Den Aufsichtsdienst in den Speiseräumen werden ständig Gymnasial-, Realschul- und Seminarlehrer besorgen.

Der Kartoffelmangel. Seit einiger Zeit macht sich in Krakau ein empfindlicher Mangel an Kartoffeln geltend. Kartoffel, die früher in allen städtischen Verkaufsläden erhältlich waren, werden seit etwa drei Wochen bloss am Jabłonowskiplatz in beschränkten Mengen verkauft. In den letzten Tagen wurden, wie wir erfahren, mehrere Waggons Kartoffel, die durch die Krakauer Gemeinde eingekauft und bezahlt waren, nach Mähr.-Ostrau abgeschoben. So kam es, dass Mittwoch den 25. ds. in Krakau überhaupt keine Kartoffel erhältlich waren. Mehrere hundert Personen, die an diesem Tage am Szczepańskiplatz stundenlang ergebnislos auf Kartoffel gewartet hatten, veranstalteten eine Massenkundgebung und begaben sich mit Beschwerden zum Krakauer Magistrat, wo ihnen versichert wurde, dass der Kartoffelverkauf in einigen Tagen wieder aufgenommen werden wird.

Verschiedenes.

Keine Nobel-Preise für 1917. Die Verwaltung der Nobel-Stiftung hat die schwedische Regierung ersucht, auch in diesem Jahre die Verteilung der Nobel-Preise auszusetzen und bis zum 1. Juni des nächsten Jahres zu verschieben. Der Justizminister hat erklärt, dass er nichts dagegen habe.

Polnische Armee. Die Organisation der neuen polnischen Armee stützt sich nach einem Vortrage des Obersten Berbeki nach „Ziemie Libelska“ auf die bestehenden polnischen Legionen. Bis Ende April d. J. gedenkt man, wie im Militär-Wochenblatt zu lesen ist, eine Armee von 60.000 Mann aufgestellt zu haben, die bis Ende September 1917 auf rund 300.000 Mann anwachsen würde. Ueber die polnische Legion im Verhältnis zu anderen polnischen Organisationen des Reiches (u. a. P. O. W. = Polska Organizacja Wojskowi = Polnische Militär-Organisation) werden folgendeZiffern bekanntgegeben: 1. Offiziere, die während des gegenwärtigen Krieges unter ihrem Kommando ein Regiment, eine Brigade oder eine Heeresgruppe haben, besitzen die Legionen 24; alle anderen Organisationen des Königreiches zwei. 2. Offiziere, die eine Kompagnie oder ein Bataillon geführt haben, besitzen die Legionen 157; andere Organisationen 20. 3. Zugführer zählen die Legionen 800, während andere Organisationen insgesamt 70 zählen. 4. Unteroffiziere gibt es in den Legionen 11.800, in den anderen Organisationen kaum 600. Nach „Dziennik Narodowy“ (Petrikau) wird über die zur Verfügung stehenden Personen berichtet, dass für die Armee vorhanden sind: die Jahrgänge 1915, 1916 und 1917, die vollkommen unberührt sind, sowie die gewaltige Anzahl der aus verschiedenen Gründen Zurückgestellten und Befreiten zwischen dem 22. und 26. Lebensjahre, sowie alle älteren Jahrgänge vom 36. Jahre an, die von den Russen noch gar nicht einberufen waren. In einigen Gouvernements war von den Russen auch noch nicht der Jahrgang 1914 einberufen worden.

Die älteste Urkunde zur Geschichte des Buchdrucks. Der Typendruck ist eine chinesische Erfindung. Wahrscheinlich ist er im Jahre 1041 von dem Schmied Pi Scheng erfunden worden. Infolge der Eigentümlichkeiten der chinesischen Schrift konnte aber der Typendruck in China nicht durchdringen. Anders dagegen in Korea. Professor Dr. R. Stübe zeigt nun in der „Papier-Zeitung“, wie sehr man sich in Korea der Entwicklung dieser Erfindung annahm. Ein kaiserlicher Erlass vom Dezember 1403 oder Jänner 1404 verfügte die Einführung des Typendrucks an Stelle der bisher üblichen Holzplatten. „Darum ist Unser Wille“, so heisst es in dem Erlass, „dass Lettern aus Kupfer gefertigt werden zum Zusammensetzen“. Der kaiserliche Erlass gibt dann Hinweise auf die Form der Typen und weist auch auf die Aufgabe des Buchdruckes hin, die literarische Bildung jedermann zugänglich zu machen. Damit aber dem Volke keine neuen Steuern auferlegt werden, übernimmt der Kaiser die Kosten für die Einrichtung einer Druckerei. Es dürfte dies, wie Stübe ausführt, die älteste Urkunde zur Geschichte des modernen Buchdruckes sein.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Theater, Literatur und Kunst.

Tanzdichtungen-Abend Nina Dolli. Wie bereits angekündigt, findet Samstag, den 28. d. M. um 7 Uhr abends im grossen Saale des Militärkasinos ein Tanzdichtungen-Abend des Fräulein Nina Dolli unter freundlicher Mitwirkung desWiener Opernsängers Heinrich Lanz-Liebenfels und des kaiserlichen Musikdirektors Karl Frodl aus Strassburg sowie eines Teies des Festungs-Symphonie-Orchesters statt. Nina Dolli wird u. a. Chopin, Massenet, Mendelssohn, Liszt, Paderewski und Wronski tanzen. Karten zu K 4.40, 3.30, 2.20 und 1.10 sind von Donnerstag, den 26. d. M. angefangen zwischen 9 und 12 sowie zwischen 2 und 5 Uhr in der Administration der „Krakauer Zeitung“, Dunajewskigasse 5, 2. Stock, erhältlich. Der Reingewinn dieses Abends fällt dem Kriegerheim der Festung zu.

Vorläufige Ergebnisse der Sanitätsstatistik im ersten Kriegsjahr.

Von der Gruppe für Sanitätsstatistik des Kriegsministeriums wurden soeben die vorläufigen statistischen Ergebnisse der Verwundeten- und Krankenbewegung in den Sanitätsanstalten der Armee im Felde und des Hinterlandes im ersten Kriegsjahre, das ist für die Zeit vom 1. August 1914 bis zum 31. Juli 1915 fertiggestellt. Sie können als zufriedenstellend angesehen werden.

Aus den Sanitätsanstalten sind als geheilt entlassen und neuerdings zur Front abgegangen: 78.33 Prozent bei der Armee im Felde und 77.32 Prozent im Hinterlande, also durchschnittlich 77.46 Prozent.

Gestorben sind: In den Feldsanitätsanstalten 12.87 Prozent und im Hinterlande 2.22 Prozent des endgültigen Abganges, durchschnittlich 3.69 Prozent dieses Abganges. Die weit höhere Sterblichkeit in den Feldsanitätsanstalten lässt sich unschwer aus dem Umstande erklären, dass die Schwerstverwundeten und Schwerstkranken in diesen Anstalten, da sie keinen weiteren Transport mehr ertragen könnten, zurückbehalten werden müssen.

Was das in jedem Kriege so wichtige Verhältnis zwischen der Zahl der Verwundeten und jener der Kranken anbelangt, so entfallen vom Gesamtkrankenzugange im ersten Kriegsjahre auf Verwundungen 50.8 Prozent bei der Armee im Felde und 44.9 Prozent im Hinterlande, im Durchschnitt 47.2 Prozent. Es beteiligten sich somit die Verwundungen mit nahezu der Hälfte am Gesamtkrankenzugange, was als ein sehr günstiges Verhältnis zu betrachten ist, da erfahrungsgemäss in der grossen Mehrzahl der bisherigen Kriege die Zahl der Verwundungen hinter jener der Erkrankungen stark zurückblieb. Der Zugang an Wundinfektionskrankheiten betrug nach den Krankenrapporten der Sanitätsanstalten: Bei der Armee im Felde 0.43 Prozent, im Hinterlande 1.12 Prozent, im Durchschnitt 0.83 Prozent des Zuganges.

Von besonderem Einfluss auf die Höhe des Zuganges an Kranken im ersten Kriegsjahre waren die akuten Infektionskrankheiten: Asiatische Cholera, Darmtyphus, Flecktyphus und Ruhr.

Der Gesamtzugang an Cholera bezifferte sich bei der Armee im Felde auf 1.20 Prozent, im Hinterlande auf 0.29 Prozent, also im Durchschnitt auf 0.65 Prozent des Gesamtkrankenzuganges. An Cholera sind gestorben vom Gesamtzugange an Cholerakranken: Bei der Armee im Felde 21.9 Prozent, im Hinterlande 24.2 Prozent, in beiden Gebieten 22.3 Prozent. Die Sterblichkeit an Cholera kann somit als recht gering bezeichnet werden. Der Gesamtzugang an Darmtyphus belief sich: Bei der Armee im Felde auf 2.80 Prozent, im Hinterlande auf 2.66 Prozent, in beiden Gebieten auf 2.71 Prozent des Gesamtkrankenzuganges. Von den an Darmtyphus Erkrankten sind gestorben: Bei der Armee im Felde 7.74 Prozent, im Hinterlande 8.59 Prozent, in beiden Gebieten 8.24 Prozent.

Mit Flecktyphus gingen zu: Bei der Armee im Felde 0.07 Prozent, im Hinterlande 0.09 Prozent, in beiden Gebieten 0.08 Prozent des Gesamtkrankenzuganges. Infolge Flecktyphus gingen durch Tod ab: Bei der Armee im Felde 11.06 Prozent, im Hinterlande 15.34 Proz., in beiden Gebieten 13.90 Prozent des Zuganges an dieser Infektionskrankheit. Dieses Sterblichkeitsverhältnis kann ebenfalls als günstig bezeichnet werden.

Der Zugang an Ruhr betrug: Bei der Armee im Felde 3.11 Prozent, im Hinterlande 2.42 Prozent, in beiden Gebieten 2.70 Prozent des Gesamtkrankenzuganges. An der Ruhr sind gestorben: Bei der Armee im Felde 1.96 Prozent, im Hinterlande 2.74 Proz., in beiden Gebieten 1.86 Prozent des Zuganges an dieser Krankheit. Auch diese Zahlen sind recht günstig. Von den chronischen Infektionskrankheiten hat sich schon im ersten Kriegsjahre die Tuberkulose ziemlich bemerkbar gemacht. Die Erkrankungen daran beliefen sich: Bei der Armee im Felde auf 0.49 Prozent, im Hinterlande auf 0.82 Prozent, in beiden Gebieten auf 0.68 Prozent des Gesamtkrankenzuganges. Tuberkulose hatte den Tod zur Folge: Bei der Armee im Felde in 3.94 Prozent, im Hinterlande in 10.60 Prozent, in beiden Gebieten 8.76 Prozent des Zuganges an dieser Krankheit. Vom endgültigen Abgange an dieser Krankheit sind gestorben: Bei der Armee im Felde 26.57 Prozent, im Hinterlande 21.71 Prozent, in beiden Gebieten 22.25 Prozent.

Wenn man in Betracht zieht, dass der Feldsanitätsdienst im ersten Kriegsjahre vor ganz ungeahnten und überwältigend grossen Aufgaben stand, deren Lösung überdies durch notwendig gewordene Evakuierungen und das gehäufte Auftreten der so gefürchteten Kriegsseuchen noch erschwert wurde, so dürfen die voranstehend mitgeteilten vorläufigen Ergebnisse der Kriegssanitätsstatistik als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden.

Wiener Theaterbrief.

(Schluss*.)

In der Volksoper gab es wieder zwei interessante Erstaufführungen, die der Inszenierungskunst Rainer Simons alle Ehre machen. Zuerst gelangte Julius Bittners deutsches Singspiel „Das höllische Gold“ zur Darstellung, das infolge der Schlichtheit seiner Handlung und der durchwegs volkstümlichen Musik dem Verständnisse des Publikums sehr entgegenkam und eine starke Wirkung erzielte. — Mann, Weib und Kind sollen Haus und Hof verlassen, der Wucherer im Dorfe wartet nicht länger. Während der Mann schier verzweifelt und das höllisch Gold verflucht, ist das Weib voll Gottvertrauen und hofft auf Rettung. Da erscheint ein Teufel, als Abgesandter der Hölle, und verbindet sich mit einer bösen Alten im Orte, um die Seele des bedrängten Mannes zu gewinnen. Indessen betet das Weib beim Marienbilde um die Gnade des Himmels, um Erlösung von dem grossen Kummer. Und die Erlösung naht in der Gestalt des jungen Ephraim, des von der Habgier des Vaters freigewordenen Wucherersohnes. Die Reinheit des Weibes rührt ihn und er bietet ihr uneigennützig das Geld an, das zur Zahlung der Schuld notwendig ist. Die böse Alte lauscht den beiden und macht den Mann argwöhnisch und führt ihn in dem Augenblicke hin, da Ephraim der Frau das rettende Gold bringt. Schon will der Mann die Frau töten — ein Donnerschlag, Finsternis; dann leuchtet in überirdischem Glanze das Madonnenbild auf und zwingt den beinahe Sündigen auf die Knie. Das Wunder preisend, ziehen Mann und Weib ins Haus; der Teufel aber erfasst die Alte und fährt mit ihr zur Hölle. — Die Musik, die der Dichterkomponist zu dieser einfältig schönen Legende geschaffen hat, zeichnet sich hauptsächlich durch einen Melodienreichtum aus wie wir ihn bei modernen Tonwerken nur selten antreffen. Er findet für den Schmerz und für die Gottergebenheit des Weibes ergreifenden Ausdruck und erreicht den Höhepunkt seines kompositorischen Könnens in dem schlichten Preisgesang der geeinten Gatten, der von vollem Orgelwerk und einem Bläserchor begleitet den legendär-visionären Eindruck der Dichtung vertieft.

Die unter Kapellmeister Grümmers musikalischer Leitung stehende Aufführung war in jedem Belange vortrefflich. Insbesondere erschien uns die Darstellung auf einer hohen Stufe der Vollendung. Herr Manowarda und Frau Leffler als Mann und Weib, Herr Noe als Ephraim und Herr Ludwig (Teufel) sowie Fräulein Dorsay (Hexe) boten hervorragende Leistungen, die die wärmste Anerkennung des Publikums fanden.

Die zweite Novität war die Oper „Kain und Abel“ von Felix von Weingartner. In ihrem Inhalte fordert die Dichtung von den Sünden der ersten Menschen zum Vergleiche mit Borngräbers Tragödie "Die ersten Menschen" heraus. Wie jener lässt auch Weingartner die Kainssünde, des Brudermordes, Grund und Ursache die Eifersucht Kains auf den Bruder um das Weib sein. Bei Borngräber ist es die Mutter, bei Weingartner die Stiefschwester. Und des Menschenrätsel von den Wesen, die ausser Adam und Eva der Bibel die ersten Menschen waren, löst er in dichterisch freier Weise dahin, dass er Adam vor Eva schon ein Weib gab. Das war Lilith mit dem Sternenhaar, „das einz'ge Weib der Welt, getrennt von mir durch grausen Spruch, und doch wie nichts, was lebt und atmet, mein!“ — Sie hat Ada und Abel ihn geboren, „ein paradiesisch Paar, das kein Verdammungsurteil wagt von mir zu trennen, diese dunkle Welt mit Wesen seiner Art sollt' es erhellen.“ Und Eva ward die Ursache der ersten grossen Sünde Adams, des Ehebruchs. „Einst kamst Du, reizgeschmückt, von einem Feind gesandt, zum Tor des Gartens und verlocktest mich. Die namenlose Wende brach da an!“ Also klagt Adam in visionärem Erinnern an das Paradies. Und Kain ist Evas Sohn, das Kind der Sünde. — Wie Eva unwissend Adam zur Schuld ward, so hasst Kain seinen Bruder Abel aus innerem Zwange. Abel und Ada sind

*) Siehe „Krakauer Zeitung“ vom 26. April, Nr. 115.

27. April.

Vor zwei Jahren.

In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzsoker-Pass und in den östlich anschliessenden Frontabschnitten wieder eingestellt. — Sonst ist an der ganzen östlichen Front die Lage unverändert. — Oesterreichische Flieger bombardierten den Hafen von Antivari, ferner Plavnitza und Rieka. — Sehr starke englische Angriffe bei Ypern brachen schon in unserem Feuer unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. — Im Argonnenwald wurde ein französischer Angriff abgewiesen. — Auf den Maashöhen errangen wir weitere Vorteile. — Angriffe auf unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf scheiterten.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — Auch von der Südwestfront wird nichts von Bedeutung gemeldet. — Südlich von St. Eloi wurde ein starker Handgranatenangriff durch unser Feuer zum stehen gebracht. — Englische Vorstösse nördlich der Somme blieben erfolglos. — Im Maasgebiete heftige Geschützkämpfe. — Mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden durch Feuer zurückgeworfen.

FINANZ und HANDEL.

Die wirtschaftliche Wiedererrichtung Galiziens. Es haben in Krakau jetzt wieder Beratungen des Beirates der Landeszentrale für die wirtschaftliche Wiedererrichtung Galiziens stattgefunden. Den Vorsitz führte der Vorstand der Landeszentrale Statthalterei-Vizepräsident Grodzicki. Vor Uebergang zur Tagesordnung ergriff Statthalter General der Kavallerie Graf Huyn das Wort zu einer polnischen und ruthenischen Ansprache und teilte mit, dass die Zentralregierung gegenwärtig das zirka eine halbe Milliarde Kronen betragende Landeszentralbudget wohlwollend prüfe, und wünschte den Beiratsarbeiten den baldigsten, ersehnten Erfolg. Sektionsvorstand Hofrat Ingarden teilte mit, dass bisher in den vom Krieg betroffenen Städten und Dörfern Galiziens eine amtliche Statistik über 116.000 vollkommen oder teilweise vernichtete Baulichkeiten durchgeführt wurde. Bis zum Ende des ersten Quartals 1917 seien bereits durch die Regierung 17.530 und durch die Bauern selbst 16.305 Objekte wieder aufgebaut worden. Die Landeszentrale verwendete bisher auf den Wiederaufbau 43,700.000 Kronen und auf die Anschaffung des erforderlichen Materials über 4 Millionen Kronen. Der Voranschlag für das erste Semester 1917 in der Höhe von 79 Millionen Kronen wurde angenommen und die Beratungen über den Landeszentrale-Voranschlag für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis Ende Juni 1918 auf den 11. Mai d. J. vertagt.

Vom Leipziger Rauchwarenmarkt. Durch genügende Zufuhren frischer Rohware ist der Markt mit Landware und Wildware in verhältnismässig recht guten Qualitäten reichlich versorgt. Alle Artikel, die für den Lederbedarf in Betracht kommen, wie Hirschfelle, Rehfelle, Dachse, Schweinefelle, Hundefelle, neuerdings auch Kaninfelle, werden zu sehr festen Preisen stark umgesetzt. Für den Pelzbedarf sind besonders Landfüchse, Steinmarder, Baummarder, Landiltisse, auch Hasenfelle und Wildkanin zu teilweise erhöhten Preisen begehrt. Unter dem Druck des Ausfuhrverbotes sind Hasenfelle, für die Hutfabrikation bestimmt, im Preise gefallen, da zurzeit die grossen österreichischen Hutfabriken als Käufer ausgeschaltet sind. Für Rohware gelten die folgenden Marktpreise: Landottern 50 bis 80 M; Baummarder, beste, dunkle Sorten, 55 bis 70 M; Originalware 40 bis 60 M; Steinmarder, feinste bläuliche Sorten, 70 bis 90 M; Originalware 55 bis 65 M; Landfüchse, feinste Sorten 50 bis 60 M; Originalware 35 bis 45 M; Landiltisse, feinste, dunkle Felle bis 23 M; Originalware 15 bis 18 M; Dachse, beste oberbayerische Felle grosse Sorten, 8·50 M; Originalware 5·50 bis 7 M; Hundefelle für Lederbedarf 4 bis 7 M; für Pelzbedarf 6 bis 10 M; Wildschweinfelle 5 bis 8 M, ganz nach Qualität.

Bank- u. Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“. Unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Eugen Breitauer hat die Generalversammlung über das 29. Geschäftsjahr stattgefunden. Der Rechnungsabschluss pro 1916 ergibt einen Bruttogewinn von 12,669.948 Kronen und abzüglich der Spesen und Steuern ein Reinerträgnis von 6,701 549 Kronen. Es wurde beschlossen, die Dividende mit 9 Prozent, d. i. 36 Kronen pro Aktie, zu bemessen, dem ordentlichen Reservefonds 1,000.000 Kronen, zuzuweisen, dem Pensionsfonds der Angestellten als ausserordentliche Zuwendung 300.000 Kronen tantiemenfrei zu widmen und 553 812 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen. Demnach gelangt die Dividende von heute ab zur Auszahlung

Auflösung des österreichischen Eisenkartells. Die kartellierten österreichischen Eisenwerke haben sich schon im März 1916 für die ungehemmte Freigabe der Erzeugung und des Verkaufes der Eisenfabrikate ausgesprochen, um damit die möglichste Steigerung der Produktion anzuregen. Sie haben nunmehr beschlossen, den mit dem Jahre 1917 ohnehin ablaufenden Kartellverband formell jetzt schon gänzlich aufzulösen. Es soll lediglich das Abrechnungsbureau für statistische Zwecke bestehen bleiben, um dem seinerzeit gefassten Beschlusse entsprechend, die bis Ende des laufenden Jahres erfolgenden Ablieferungen der Verbandswerke noch statistisch zu erfassen.

Amerika als Weltbankier. Die National City Bank schätzt die in Amerika untergebrachten Kriegsanleihen auf 2600 Millionen Dollar, wovon 2375 Millionen noch umlaufen. Davon entfallen auf England 1113 Millionen, auf Frankreich 737, auf Kanada 335, auf Russland 148 und auf das lateinische Amerika 100 Millionen. Es flossen zurück 1500 Millionen Dollar Eisenbahnwerte und 100 Millionen sonstige Wertpapiere. Hiezu kommt eine Milliarde Goldeinfuhr bis Ende Februar.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

27. April 1917.
Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Freitag den 27. April: „Kaligula“ von H Roztworowski.

nach dem Sündenfalle die einzig reinen Menschen. Kain aber tut Ada in sinnlicher Gier Gewalt an, Sünde auf Sünde häufend. Und Abel, der Reine, im rasenden Schmerz über des Bruders Tat, die ihm die reine Geliebte nahm, zog fort in die Weite. Der noch von Sünden Freie findet das Paradies wieder. Er kehrt zurück zur Geliebten, zu den Eltern. Kain, der mit dem Beile den Vater erschlagen wollte, ist im Entsetzen vor dem eigenen furchtbaren Vergehen davongestürzt. In glänzender Form lässt der Dichterkomponist Abel die Schönheiten des Wunderlandes besingen, das er schauen durfte, das Adam Lilith's ewiges Sonnenland, das Paradies, nennt. Die sündhafte Eva, immer unwissend ihrer Sünde, raubt den Menschen auch das wiedergefundene Paradies. Sie bestimmt Adam, der sogleich dahin ziehen will, noch eine Nacht die Hütte mit ihr zu teilen. In einer musikalisch und dichterisch stimmungsvollen Weihehandlung bringt Adam das Dankopfer, in dessen Rauch das Wunderland Abels, einer Fata Morgana gleich, erscheint. Die Nacht bricht an. Während Eva sich aufmacht, um ihren Sohn Kain zu suchen, bringt die Nacht Ada ihres Leibes Befreiung von der Sünde Kains durch Abels reine Liebe. Leuchten des Himmels umstrahlt und heiligt ihre reine Liebe, in höchster Seligkeit ziehen sie dem Lichte entgegen. Aber Gottes Fluche enteilen sie nicht. Schauen durften sie noch einmal was die Sünde den Menschen nahm, aber das Paradies bleibt ihnen verschlossen. Eva mit Kain erscheinen und sehen das Paar im lichten Glanze über die Höhe schreiten. Kain ergreift in rasender Eifersucht den von ihm gefällten Baumstamm und eilt ihnen nach. Eva, die neue furchtbare Sünde ahnend, ruft Adam zu Hilfe, doch schon kehrt Kain zurück, die wiedergeraubte Ada nach sich zerrend. Auf der Eltern entsetzte Frage nach Abel ruft er: „Ich hab' ihn erschlagen!“ — Damit schliesst die Handlung, die also die Kains-Sünde und ihre Ursache schildert in einer eine kurze Zeitspanne umfassenden Szene.

Das Musikdrama Felix von Weingartner's hat unverkennbar grosse, dichterische Werte. Im Sinne und Stil Wagner's werden die Töne zum Ausdruck der inneren Leidenschaften, die der Komponist mit souveräner Beherrschung der musikalischen Malerei zu charakterisieren versteht. Die Oper umfasst nur einen Akt, der ohne Szenenwechsel (Tag und Nachtfolge sind in dichterischer Freiheit zeitlich umgestaltet) durch 1½ Stunden gespielt wird. Die wechselvollen Stimmungen, die packenden, dramatisch höchst gesteigerten Akzente, stellen nicht unerhebliche Anforderungen an den Hörer.

Die Inszenierung, die Ausstattung und die Rollenbesetzung waren meisterhaft. Besonders der eminente Bühnentechniker Simons feierte Triumphe in den wechselnden, aber stets harmonisch ineinandergehenden Lichteffekten in Verbindung mit der in seiner Schlichtheit gross und erhaben wirkenden Szene, die ein hochgelegenes, kahles, mit Felsengerölle bedecktes Land darstellte.

An dem grossen Erfolge des Werkes hatten auch noch der reichbegabte Kapellmeister Szendrei sowie die Darsteller Manowarda, Ludwig Werhard, Fräulein Gelter und Fräulein Dorsay wohlverdienten Anteil. Das Publikum rief den anwesenden Dichterkomponisten zahllose Male an die Rampe und ruhte nicht früher, bevor sich nicht auch Direktor Simons vor dem Vorhange zeigte.

In Strindberg's „Scheiterhaufen“ eröffnete Frau Rosa Bertens aus Berlin im Wiener Stadttheater ein kurzes Gastspiel. Sie gab die Gestalt der Mutter, dieser schuldbeladenen von den Eumeniden der Erinnerung gepeitschten Frau, mit vollendeter Künstlerschaft und hinterliess in uns einen tiefen Eindruck. In dem Liebhaber-Schwiegersohn des Herrn Strobl fand sie einen kongenialen Partner, dem sich nur noch Fräulein Karolyi (Tochter) würdig anschloss. Es gab starken, ehrlichen Beifall. —ml.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 26. bis 29. April 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Donnerstag den 26. April: „Twardowski na Krzemionkach“, Lustspiel.

Freitag den 27. April: „Die Kinokönigin“, Operette.

Samstag den 28. April um 3 Uhr. nachm.: „Grube ryby“, Lustspiel von Bałucki; abends: „Das Dreimäderlhaus“, Operette.

Sonntag den 29. April um halb 4 Uhr. nachm.: „Popychadło“, Schauspiel von Szukiewicz; abends: „Die Königin der Vorstadt“.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 26. bis 29. April.

Donnerstag den 26.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Der Pseudoklassizismus der englischen Literatur.“
Freitag den 27.: „Das englische Volkslied und die ersten Kanons.“
Sonntag den 29.: Konzert.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium“

Rynek A-B, 39

vom 26. bis 28. April.

Donnerstag den 26.: **K. Czapiński:** „Ibsen-Seminar“.
Freitag den 27.: **K. Czapiński:** „Ibsens Kaiser u. Galiläer“.
Samstag den 28.: **Prof. Dr. J. Reiss:** „Philosophie der Kunst“.
Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 24. bis einschliesslich 26. April:

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahme.** — **Das Geheimnis der verschlossenen Türe.** Prachtvolles Drama in drei Akten mit Elsa Fröhlich und Verdier in den Hauptrollen. — **Alberts Patentstrohhut.** Lustspiel. — **Knoppchen wird umgruppiert.** Sehr komisch. — **Sein Gypsliebchen.** Urkomisch. **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 26. bis 27. April:

Kaiser Franz Joseph in Ischl. Naturaufnahme. — **Das Geheimnis der Seufzerbrücke.** Drama aus der Dogenzeit. — **Die Schicksalsstunde auf dem Schloss Swanskröld.** Grosses Gesellschaftsdrama in drei Akten. — **Das Weihnachtsgeschenk.** Lustspiel.

„LUBICZ“, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 24. bis einschliesslich 26. April:

Das Geheimnis der verschlossenen Türe. Drama in drei Akten. — **Die verkehrte Welt.** Lustspiel in drei Akten. — **Minister für Hühnerzucht.** Posse. — **Dresden.** Naturaufnahme. — **Kriegswoche.**

„UCIECHA“, Ul. Starowiślna 20. Programm vom 25. bis einschliesslich 26. April.

Die grosse Sommeschlacht. Originalaufnahmen in drei Teilen. Aufgenommen von der k. u. k. Militär-Film- und Photostelle. Von dem Stellvertreter der Armee III. B. zugelassen. Kolossales Drama in drei Teilen. Grossartige Aufnahmen, bei deren Ausführung vier Operateure den Tod fanden, schildern alle Momente der grö-sten Schlacht der Welt. Aufnahme der zerschossenen Städte Peronne, Bapaume, Manacourt und Cambrai. Der Handgranatenkampf im Walde. Heisser Kampftag bei Bouchavesne. Sprengung einer riesigen Mine. Sturm der Deutschen auf die feindlichen Linien. — **Die Nixenkönigin.** Drama in vier Akten mit Rita Sacchetto in der Hauptrolle.

„NOWOSCI“, Starowiślna 26. — Programm vom 26. bis 29. April:

Das Geheimnis eines Zimmers. Kriminal-Drama in vier Akten. — **Die schöne Belinda.** Amerikanische Humoreske. — **Neueste Kriegsaufnahmen.**

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 23. bis einschliesslich 26. April:

Leben um Leben. Tragödie in vier Akten. — **Klub der Dicken.** Humoreske in drei Akten.

Verlautbarung der k. k. Nordbahndirektion.

Erhöhung

des Rollfuhrtarifes in Mährisch-Ostrau — Oderfurt, Ostrau — Witkowitz und Schönbrunn — Witkowitz.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1917 tritt für die Dauer der durch den Kriegszustand herbeigeführten ausserordentlichen Verhältnisse in den Stationen Mährisch-Ostrau — Oderfurt, Ostrau — Witkowitz und Schönbrunn — Witkowitz ein neuer Rollfuhrtarif in Kraft.

Näheres ist aus dem Aushang in den Stationen zu entnehmen.

K. u. k. Festungskommando in Krakau.

Preistarif

der Geflügelzuchtanlage des k. u. k. Schlachtviehdepots Krakau, Unterkunftsgruppe Podgorze-Wisła.

A. Lohnbrüterei.

Die Lohnbrut wird nur in ganzen Zellen (für jede Geflügelgattung getrennt) bewirkt und fasst eine solche Brutzelle zirka 150 Hühner — oder 100 Enten — beziehungsweise 80 Gänseeier.

Die Vergütung — zahlbar bei Abholung — beträgt

für eine Zelle Hühnerbrut . . . . K 36·—
„ „ „ Enten- oder Gänsebrut . . . . „ 48·—

Die ausgeschierten Eier übergehen in das Eigentum der Anstalt, und zwar nicht befruchtete, konsumfähige Schiereier gegen Vergütung von 8 Heller pro Stück, nicht konsumfähige ohne Vergütung.

Die Uebernahme der Eier findet in den Monaten März bis Juni nach vorheriger Anmeldung jeden Samstag vormittags in der Anstalt gegen Uebernahmsbestätigung statt.

Persönliche Einlieferung in stossicherer Packung und vorangehende Durchleuchtung auf Frische und Bruch wird dringend empfohlen.

B. Abgabe von Eintagsküken.

Rasse	Preis für 1 Stück im Monate					
	April		Mai		Juni	
	K	h	K	h	K	h
Kreuzungshühner	—	90	—	80	—	70
Italiener, rebhuhnfarbig, Silberbrackel . .	1	20	1	10	1	—
„ weiss	1	50	1	40	1	30
Faverolles, Sulmtaler, Orpington, Wyandottes	1	80	1	60	1	50
Kreuzungsenten	1	80	1	60	1	50
Riesenpeking	2	60	2	20	2	—

Mindestabgabe 20 Stück. Versand allwöchentlich Mittwoch mit Nachnahme (Express-Sperrgut) ohne jede Haftung. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück entsprechender Nachlass. Packung für je 20 Stück K 1·—; Packkisten werden nicht zurückgenommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.